

0328

WEIL DU ABER LAU BIST

Predigt

gehalten in Bishopsgate (London)

durch Engel Herbert Heath

1923

WEIL DU ABER LAU BIST

PREDIGT

GEHALTEN
IN BISHOPSGATE (LONDON)
DURCH ENGEL HERBERT HEATH
1923

Weil du aber lau bist und weder kalt noch warm, werde ich dich ausspeien aus meinem Munde.“

(Offenbarung 3,14-22)

Diese Worte sind uns allen wohlbekannt; sie stehen im letzten der sieben Sendschreiben an die Sieben Gemeinden in Klein-Asien, im Sendschreiben an den Engel der Gemeinde zu Laodizea. Es sind Worte, die der Sohn Gottes zu Seinem Knecht Johannes geredet hat, die von Ihm an die Kirche in ihrer Gesamtheit gerichtet wurden. Man kann unmöglich die Bedeutung dieser Sendschreiben unterschätzen. Wie ihr wahrscheinlich wisst, stellen sie nicht nur den siebenfältigen Zustand der ganzen Kirche in jedem Jahrhundert dar, sondern schildern ebenso in chronologischer Reihenfolge die Geschichte der Kirche vom Anfang bis zum Ende. Dieses Sendschreiben an Laodizea zeigt den Zustand der Kirche im letzten Zeitabschnitt ihrer Geschichte, zur Zeit des Kommens des HErrn oder jedenfalls den unmittelbar vor Seinem Kommen.

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN OKTOBER 2004

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

Seite 2

Ich habe gedacht, dass es für uns alle nützlich sein könnte, wenn wir einmal bei diesem Sendschreiben verweilen, indem wir darüber nachdenken. Falls wir noch nicht völlig in diesen Zeitabschnitt gekommen sind, dann stehen wir jedoch in jedem Falle an der Schwelle desselben. Meines Erachtens kann kein Zweifel daran bestehen, dass wir bereits in die Zeit Laodizeas gekommen sind, und diese Gewissheit verstärkt sich immer mehr in mir, wenn ich sehe, wie schnell der HErr dabei ist, Sein Werk abzuschließen, das Er durch Apostel getan hat. Und wenn diese Annahme stimmt, können wir gewiss sein, dass all das Böse, was in dem Sendschreiben getadelt wird, jetzt hervortreten wird, und dass die Dinge, vor denen der HErr uns gerade durch dieses Sendschreiben warnen und bewahren will — solche sind, die wir genauso zu Herzen nehmen müssen, vor denen wir uns ebenso schützen lassen müssen.

Gerade wir, die wir „unter den Aposteln gesammelt worden sind“, müssen darauf achten, dass wir diese Warnungen beherzigen. Wir sind ein Teil der katholischen Kirche, die Gefahren, die ihr jetzt auf ihrem Wege entgentreten, sind Gefahren, die auch uns — als gesammelte Gemeinden — betreffen. Von diesen Gefahren werden alle Getauften bedroht. Was uns angeht, gibt es nur den einen Unterschied, dass Er — Gott sei es gedankt — uns die Augen geöffnet

hat, damit wir erkennen, welcher Art diese Gefahren sind, und dass Er uns vor ihnen warnte, während die große Kirche — obwohl Er sie hat warnen, beschützen und herausführen wollen — leider ihre Ohren verschlossen hat.

Nun, die eigentliche Warnung, die letzte in diesem Sendschreiben an Laodizea, die ganze Last des HErrn, die auf der Kirche ruht, ist ihre Lauheit, aber auch ihr Mangel an Liebe. Sie weigert sich zwar nicht, aber sie folgt Ihm auch nicht. Sie verleugnet Ihn zwar nicht, aber sie bekennt Ihn auch nicht. Kann es einen hoffnungsloseren, unbefriedigteren Zustand geben als diesen? Kann es uns verwundern, dass der HErr hier sagt: „Ach, dass du kalt oder warm wärest“? Lau! Das ist etwas, was der HErr nicht anfassen kann, für das Er keine Handhabe hat, um helfen zu können. Es ist etwas, was Ihm in keiner Weise genügen kann!

Brüder, wir wollen uns ehrlich und mit ganzem Ernst vor Gott fragen: Ist bei uns die Gefahr der Lauheit vorhanden? Zum ersten wollen wir Alten uns fragen, wie wir dastehen. Wir bekennen alle, dass wir nach dem Erscheinen des HErrn Ausschau halten. Wir sind alle dem HErrn gefolgt — oder behaupten, Ihm zu folgen — in diesem besonderen Werk des HErrn. Doch inwieweit ist das in Gottes Augen Wirklichkeit? Besteht für uns Alte nicht die Gefahr, dass

wir des Wartens müde werden? Wir sind dem HErrn so viele Jahre in Gottes Werk gefolgt, aber alles ist so ganz anders verlaufen, als wir geglaubt hatten.

Besteht keine Gefahr, dass wie die Hoffnung fahren lassen können? Oder dass diese Hoffnung nicht mehr länger eine lebendige und tägliche Hoffnung ist? Dass wir nicht mehr wachend und ausschauend gefunden werden, verlangend danach und darum bitend, dass der HErr kommen möge? Das ist es doch, was mit dem Wort „Lauheit“ gemeint ist. Besteht keine Gefahr, dass wir lau werden? Und ihr Jüngeren, bringt ihr Ihm eure ganze Liebe und eure willige Bereitschaft zum Dienen entgegen, die Er mit Recht von euch erwarten kann? Ich sage nicht, dass dies so ist. Das sei ferne! Im Gegenteil, ich möchte es hier aussprechen, welch ein Trost und welch eine Stärkung es für mich und alle Diener ist, dass so viele Jüngere solch klares Verständnis für die Bedeutung des Werkes des HErrn zeigen und augenscheinlich auch die ihnen vorgehaltene Hoffnung festhalten, dass sie sich ebenfalls bemühen, dem HErrn an der Stelle, an die Er sie hingestellt hat, zu dienen.

Meine Lieben, es ist für mich ein ständiger Grund zum Danken vor dem HErrn. Ihr seid meine Krone, meine Ehre, meine Freude! Und dennoch, dennoch — besteht wirklich keine Gefahr? Haben nicht doch viel-

leicht die Dinge dieser Welt bei einigen von euch einen zu starken Einfluss erlangt? Kann es nicht sein, dass unter dem Druck des Irdischen, dem Drang, Gutes und anderes mehr zu tun, in dem Verlangen, eine gute Stellung zu bekommen, nicht für euch die Gefahr liegt, dass diese Dinge euch zu sehr in Anspruch nehmen? Ebenso die Vergnügungen und Annehmlichkeiten dieser Welt — gibt es nicht die Gefahr, dass eure Herzen und Sinne dermaßen mit dem, was die Welt zu bieten hat, erfüllt sind, dass ihr lau werden könntet?

Wie wir dem allen recht begegnen sollen? Vielleicht werdet ihr antworten: durch Gebet. O ja, gewiss. Aber das Gebet allein genügt nicht. Wir müssen nicht nur beten, sondern auch handeln. Wir müssen etwas tun, womit wir dem HErrn beweisen, dass es uns ernst damit ist. Vielleicht werdet ihr sagen: durch das Lesen der Schrift und anderer geistlicher Lektüre. Gewiss ist das sehr wichtig; denn ihr könnt die Dinge dieser Welt nur meiden, wenn eure Herzen voller Wertschätzung für jene von oben sind. Aber selbst dies wird euch nicht schützen. Darauf werdet ihr sagen: durch die Dienste im Hause Gottes, durch treue Teilnahme an der Anbetung. O ja, sicher; möge Gott geben, dass ihr mehr Gelegenheit hättet, dies zu tun. Aber dennoch — alle diese Dinge an sich werden euch nicht vor Lauheit bewahren.

Nun, was dann? Er, der das menschliche Herz kennt, Er weiß um diese Schwierigkeiten, und Er hat uns das Heilmittel dafür gegeben. Der HErr gibt in dem Sendschreiben an Laodizea dem Engel einen Rat. Er rät ihm, wie er und seine Herde der Lauheit entgegen können. Der Rat, den Er gibt, erweckt Verwunderung! Er sagt: „Ich rate dir, dass du von mir kaufst.“

Von Ihm kaufen! Ist das ironisch gemeint? Spottet Er über uns in abwertenden Worten? Was haben wir denn dem HErrn der Herrlichkeit zu bieten, wir elende, jämmerliche Wesen, die wir sind, für das Er uns ebenso etwas geben kann?

„Kauft von mir“, — doch bedenkt, wer es ist, der so spricht. Es ist der, der die Wahrheit Gottes ist! Er sagt niemals etwas, was Er nicht auch so meint! Alles, was Er sagt, ist vollkommene Wahrheit! Und außerdem ist Er der Gott der Liebe. Er wird uns keine Pein damit bereiten, dass Er etwas sagt, was wir nicht zu tun vermögen. Seine Worte sind allezeit liebevoll, milde und sanft, ausgenommen, wenn Er ein Wort der Warnung sprechen muss.

Aber habt ihr vergessen, was Er durch Seinen Propheten sagt? Jesaja spricht: „Wohlan alle, die ihr durstig seid, kommt her zum Wasser, und die ihr

nicht Geld habt, kommt her, kauft und esst; kommt und kauft ohne Geld und umsonst.“

Seht ihr nicht, wie sehr den HErrn danach verlangt, uns alle die guten Gaben, die wir brauchen, zu geben, dass Er — wo Er auch nur ein liebendes, glaubensvolles Herz zu finden vermag, ein Herz, das willig ist, alles von Ihm entgegenzunehmen, was Er geben will — sich alsdann bezahlt fühlt?

Wisst ihr das nicht aus eigener Erfahrung? Zum Beispiel: Ihr habt jemanden sehr lieb. Vielleicht lieber als alles andere in der Welt. Es ist für euch eine Freude, für diese Person alles zu tun, was ihr Freude bereitet und ihr wohl tut. Wenn ihr darin gewahr werdet, dass eure Wohltaten in derselben Gesinnung angenommen werden, in der ihr sie getan habt — wenn ihr die Erfahrung macht, dass ihr das, was ihr denen, die ihr lieb habt, antut, umsonst macht, werdet ihr dann wahrscheinlich bei euch sagen: „Ich bin für meine Mühe reichlich entschädigt.“

Seht, das ist, was der HErr bezweckt. Das ist es, womit wir Ihn bezahlen können; indem wir alles, was Er uns zu geben hat, freudig und dankbar annehmen.

Und was ist es, was Er uns rät, von Ihm zu kaufen? Gold! Als erstes: die Wahrheit Gottes. Aber kein

Gold, wie man es im Erz findet, das Spuren von Unreinheit aufweist, sondern Gold, das geläutert ist, das durchs Feuer bewährt ist. Gold, aus dem alle Unreinheiten ausgeschieden sind. Gold, das geschmolzen und zu Barren geformt ist, die Wahrheit, dargereicht von Aposteln.

Ihr könnt in allen menschlichen Systemen um euch her Körnchen von Wahrheit finden. Ich vermute, dass es nicht einen Gottesdienst in der Welt gibt, der nicht ein Körnchen von Wahrheit enthält. Ihr findet überall in allen menschlichen Systemen Spuren von Gold, doch seht zu, dass ihr euch nicht davon täuschen lasst, dass die Wahrheit hier oder da mit Irrtum vermengt ist.

Denkt daran, dass ihr die apostolische Wahrheit empfangen habt von denen, von welchen der HErr gesagt hat: „Wer euch hört, der hört mich.“ Das ist die Wahrheit, die geläutert aus dem Feuer hervorgeht, sie ist das, was ihr zu aller erst braucht: die Wahrheit, die ganze Wahrheit und nichts als die Wahrheit.

Und dann wird als Zweites noch etwas genannt, was euch helfen soll, vor Lauheit bewahrt zu bleiben. Ihr müsst „weiße Kleider“ haben — die Gerechtigkeit Christi. Ihr könnt sie nicht selbst erlangen, ihr könnt sie nicht selbst anfertigen. Es gibt nur Einen, der das

kann, Einen, der die vollkommene Gerechtigkeit erlangt hat; von Ihm müsst ihr sie erhalten — ihr müsst sie vom HErrn kaufen. O, lasst euch sie von Ihm geben! Bedeckt und kleidet euch mit Seiner Gerechtigkeit!

Was der HErr euch als Drittes rät, ist, dass ihr eure Augen mit Augensalbe salben lasst, mit der Salbung durch den Heiligen, wodurch ihr tüchtig werdet, den Plan und das Vorhaben Gottes zu erkennen und zu unterscheiden und ebenso seine Ausführung; dass ihr imstande seid, dem HErrn zu folgen, wohin Er uns auch führen möge. Bittet — so werdet ihr empfangen!

Er sagt denen, die alle diese Dinge kaufen, dass sie nicht elend, jämmerlich, blind und bloß sein werden. Sie sind diesem Zustand entflohen, sie bleiben nicht in der verblendeten Vorstellung von sich zu meinen, sie wären reich und hätten gar satt und bedürften nichts, was die Meinung aller derer ist, die lau sind. Die, welche diese Dinge gekauft haben, werden — obwohl Er sie vielleicht strafen und züchtigen wird, weil Er sie lieb hat — in der Lage sein, sich fest an Ihn zu klammern, und Er wird sie fest an sich pressen und sie in den ersehnten Hafen bringen.

Lasst mich zum Schluss euch noch ein anderes treffendes Wort, das der HErr in diesem Sendschreiben sagt, zu bedenken geben: „Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an.“ Brüder, das ist es, was der HErr jetzt tut. Er steht in Seiner Liebe vor der Tür und klopft an.

Über sechzig Jahre hat Er vor der Tür Seiner Kirche gestanden und durch Seine Boten, Seine Apostel, angeklopft und konnte kein Gehör finden. Niemand hat Ihm geöffnet, keine einzige Abteilung der Kirche hat Ihm die Tür aufgetan, damit Er eintreten konnte.

Und Er hat damals an der Tür der Nationen und Völkerschaften gestanden und hat angeklopft, nun nicht mehr behutsam und sachte, wie Er es durch Sein Werk durch Apostel getan hat, sondern mit gewaltiger Hand —durch Gerichte, durch Krieg und Blutvergießen. Aber kein Volk hat Ihm aufgetan. Jetzt wird Er nicht mehr an den Türen der Gesellschaft anklopfen. Er hat Sein Werk des Anklopfens an die Tür Seiner Kirche beendet, und Er ist im Begriff, Sein Werk des Anklopfens an die Tür der Völker zu beenden. Er hat jetzt damit begonnen, an eine andere Tür zu klopfen. Er klopft nunmehr an die Tür jedes einzelnen, jedes Mannes, jeder Frau. Er spricht: „Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. So jemand Meine Stimme hören wird und die Tür auftut, zu dem werde

Ich eingehen und das Abendmahl mit ihm halten und er mit Mir.“

O, Er klopft jetzt an die Herzenstür eines jeden von uns, ob jung oder alt! Hört es und achtet darauf! Jesus klopft an die Tür und bittet darum, eintreten zu dürfen! Wenn ihr Ihn einlasst, werdet ihr erleben, was die Freude Seiner Gemeinschaft bedeutet; was es heißt, sogar jetzt schon, mit Ihm das Abendmahl zu halten, und Er mit uns. Selbst jetzt schon, wenn es auch eher ein Vorgeschmack der zukünftigen Seligkeit ist. Denn Ihn verlangt danach, zu kommen und das Abendmahl mit uns allen im Himmelreich zu halten. Macht ihr euch darauf bereit? Werdet ihr Ihn in euer Herz einlassen?

Kennt ihr das berühmte Gemälde, das den Namen „das Licht der Welt“ trägt? Falls ihr Jüngeren es noch nicht kennt und Gelegenheit habt, die St. Pauls Kathedrale in London zu besuchen, dann möchte ich euch empfehlen, dorthin zu gehen und es euch anzusehen. Es hängt dort, um von euch gesehen zu werden. Schaut es euch an und lernt die Lektion, die es euch lehren will. Es ist Jesus, der an der Türschwelle steht und anklopft. Er steht da als der Engel des Bundes, bekleidet mit Alba und Stola, mit Gürtel und Mantel. Doch die Tür ist nicht offen und kann nicht von außen geöffnet werden! Und außerdem ist da üp-

pig wucherndes Unkraut vor dem Eingang: Man hat nicht auf Ihn gewartet! Die Tür ist dicht überwuchert! Es erfolgt keine Antwort.

Lasst es mit uns nicht so sein. Seid nicht gleichgültig gegen Sein Anklopfen. Möglicherweise klopft Er nicht laut an eure Tür; es könnte ein sehr behutsames Klopfen sein, so dass ihr aufmerksam lauschen müsst, wenn ihr es vernehmen wollt. Weist Ihn nicht ab. Er begehrt, einzutreten. Ihn verlangt danach, persönlich zu kommen und euch hinwegzunehmen, — jeden von uns — damit wir bei Ihm sein mögen allezeit. Doch wenn ihr Ihm in diesem Augenblick mit Freude begegnen wollt — an diesem Tage —dann müsst ihr zu aller erst Ihn zu euch kommen lassen. Ihr müsst Ihm eure Herzenstür auf tun.

Und das letzte, was der HErr noch an jene zu Laodizea zu sagen hat, richtet sich an die Überwinder, die sogar in Laodizea sind! Er sagt: „Wer überwindet, dem will ich geben, mit Mir auf Meinem Stuhl zu sitzen, wie Ich überwunden habe und Mich gesetzt mit Meinem Vater auf Seinen Stuhl. Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt.“